

## **Lisa Breitkopf, Schwerpunkt Kriminologie und Kriminalprävention, Abschlussjahr 2017**



**Von wann bis wann haben Sie an der Ostfalia Ihren Master absolviert? Aus welchem BA kommen Sie bzw. welchen BA haben Sie zuvor absolviert?**

Bis es dazu kam, dass ich mich für den Bereich der Sozialen Arbeit entschieden habe, musste ein Jahr nach dem Abitur vergehen und ich habe „Law in Context“ anfangen zu studieren. Ich finde die Rechtswissenschaften nach wie vor einen wunderbaren Beruf, habe aber nach

der Hospitation einer Richterin in mehreren Gerichtsverhandlungen gemerkt, dass Recht und Gerechtigkeit zwei Paar verschiedene Schuhe sind und ich es mir in meinem zukünftigen Leben nicht vorstellen kann, mein "Bauchgefühl" dauerhaft zu unterdrücken. Ich habe zum damaligen Zeitpunkt noch gedacht, dass dieses Jahr völlig umsonst war, durfte aber insbesondere im Master und aktuell feststellen, dass verschiedene Kompetenzen aus meinem damaligen Abstecker super hilfreich waren. Entschlossen habe ich damals mein erstes Studium abgebrochen und Soziale Arbeit und Sozialpädagogik angefangen zu studieren. Auch wenn Sitzkreise oder sonstige erlebnispädagogische Übungen im Freien nie meins waren, bot das Studium der Sozialen Arbeit ein vielfältiges Angebot an Veranstaltungen, um den eigenen Weg zu finden. Nachdem ich meinen Bachelor in „Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften“ an der Technischen Universität Dresden erfolgreich abgeschlossen habe, habe ich meinen Master an der Ostfalia in der Zeit von 09/2015 bis 08/2017 absolviert.

**Aus welchen Gründen haben Sie sich damals für das Masterstudium an der Ostfalia entschieden (Motivation)?**

Glücklicherweise hatte ich damals die vorteilhafte Lage mehrere Zusagen für Masterstudiengänge bekommen zu haben. Die thematische Ausrichtung des Masters an der Ostfalia hat mich allerdings dazu bewegt, mich für diesen Master zu entscheiden. Insbesondere während meines Bachelors wurde mir klar, dass mein Interessensschwerpunkt im Bereich der Kriminalprävention liegt. Die einzigartige Ausrichtung des Masters in diesem Bereich sprach mich ebenso an, wie der modulare Aufbau des Studiums. Das zweisemesterlange Forschungspraktikum interessierte mich ebenso sehr, wie die Vertiefungsangebote des Schwerpunktes. Ich fand aber auch direkt gut, dass wirtschaftliche, verwaltungstechnische und wissenschaftliche Grundlagen gelegt wurden.

**Welcher Bereich des Studiums war für Sie am anregendsten (Forschungsbericht, Masterarbeit, Interessen, Fachtagungen, Exkursionen, etc.)?**

Am anregendsten war für mich zunächst das Forschungsprojekt. Durch die engen Kooperationen mit externen Partnern, bei mir dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen, wurde mir zum ersten Mal das enge Verhältnis von Wissenschaft und Praxis verdeutlicht und

der Spaß an der Wissenschaft begann. Durch die engmaschige Betreuung der Anleiterinnen und der Dozenten gelang es, sich vertiefende Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Koordination, Planung, Umsetzung und Auswertung von Projekten anzueignen. Das war letztendlich auch der Grund in meiner Masterarbeit einen forschenden Schwerpunkt zu setzen und eine quantitative Opferbefragung durchzuführen.

Die begleitenden Tagungen boten darüber hinaus die Möglichkeit von Beginn des Studiums an, sich mit den Praxispartnern im Bereich der Kriminologie und Kriminalprävention zu vernetzen und die Fühler in die Praxiswelt auszustrecken. Insbesondere in meiner aktuellen Tätigkeit weiß ich diese Kontakte nun sehr zu schätzen.

### **In welchem Beruf sind Sie nun angekommen und war der Master dafür relevant?**

Aktuell arbeite ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Ostfalia. Zusätzlich dazu lehre ich als Honorarlehrkraft in den Veranstaltungen „Kriminalprävention in der Kinder- und Jugendarbeit“ und „Soziale (Gruppen-)Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen“. Ich bin also nach dem Master direkt hier geblieben. Ohne den Master hätte ich zum einen gar nicht die Befähigung zum Lehren, was mir besonders viel Spaß macht. Zum anderen habe ich dadurch die Möglichkeit erlangt, eigenständig an einem Forschungsprojekt zum Thema „Wiedergutmachung in Haft“ zu arbeiten. Sowohl theoretische Konzepte aus den Veranstaltungen wie Kriminologie und Viktimologie, als auch Kenntnisse über das wissenschaftliche Arbeiten aus den Veranstaltungen der empirischen Sozialforschung sind ebenso in meiner Tätigkeit Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung wie auch betriebswirtschaftliches und strukturelles Wissen aus den Modulen des Managements. Insbesondere die Erarbeitung meiner Masterarbeit unter dem Titel „Restorative Justice – Wiederherstellung der ‚Gerechtigkeit‘ durch die Begegnung von Opfer und Täter“ hat es mir möglich gemacht, eine neue Haltung in Bezug auf Alternativen zum herkömmlichen Strafverfahren zu entwickeln. Die anschließende Publizierung meiner Masterarbeit war natürlich auch Türöffner in Fachkreisen.

### **Was hilft Ihnen aus Ihrem Studium bei Ihrer Tätigkeit? Welche Tipps würden Sie für Studierende bzw. Studieninteressierte weitergeben?**

Was man aus dem Studium letztendlich macht, liegt in der Eigenverantwortung. Das Studium bietet unheimlich viele Möglichkeiten sich im Bereich der Kriminologie und Kriminalprävention weiter zu qualifizieren – wenn man das auch möchte! Eigenengagement über die Seminare hinaus ist notwendig, um den Blick über den Tellerrand hinaus zu schaffen.

Im Studium selbst werden die Grundlagen gelegt, theoretische Rahmungen vorgenommen und praktische Einführungen im konkreten Feld der Kriminologie und Kriminalprävention gegeben. Diese Basics haben mir dabei geholfen, meine Arbeitsweise zu optimieren und eine Haltung in diesem Berufsfeld zu entwickeln. Sie waren das Fundament, um in der Berufspraxis zu bestehen und durch erlernte Arbeitsweisen neues und erweitertes Wissen im konkreten Feld zu generieren.

### **Welche persönlichen Ziele haben Sie für Ihre Zukunft?**

Ich würde sehr gerne im Bereich der „Restorative Justice“ promovieren.